

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 155.

Sonnabend, den 30. Dezember 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Zum neuen Jahr.

Du altes Jahr, entflohen wie im Traum,
Bewegten Herzens sehen wir dich scheiden.
Beim Klang der Glocken grüßten wir dich kaum,
Und schon verrinnst du in dem Meer der Zeiten.
Vorbei das Glück, das freundlich uns gelacht,
Vorbei des Schicksals dunkle Leidensnacht,
Manch Ziel verfehlt, erlahmt manch edles Streben,
Im Tod verlißt manch heiß geliebtes Leben;
Du fliehend Jahr voll Sturm und Sonnenschein
Schlaf' ein!

Du neues Jahr, verhüllt das Angesicht,
Wie schau'n erwartungsvoll wir dir entgegen!
Durch nach't'ges Dunkel späht der Blick nach Licht,
Und tausend Fragen in der Brust sich regen:
Was mag er bergen, dein verschwieg'ner Schoß?
Wie wird es fallen, unser künft'g' Los?
Welch hohe Ziele werden wir erringen?
Wie viele gute Werke uns gelingen?
Du neues Jahr, beginne deinen Lauf,
Wach' auf!

O seltsam unergründlich' Menschenherz,
Bald angstvoll klopfend unter Furcht und Bangen,
Bald hoffnungsfroh jauchzend himmelwärts,
Wie magst du so nach künft'gem verlangen?
Bedenke, nur der Augenblick ist dein,
Er will genützt, er will genossen sein;
Nicht immer folgt dem „heute“ auch ein „morgen“,
Weshalb daher dein Hoffen und dein Sorgen?
Es weiß dein Gott, was er dir geben will,
Ihm halte still!

Zum Jahreswechsel.

Der Jahresrhythmus ist gekommen, 1912 steht vor der Tür. So schnell treten wir aus dem alten Jahr in das neue, aber so lange dauert es noch, bis alle die Fäden gelöst sind, die uns Menschen mit der letzten Vergangenheit verbinden. Viel Streit, allerlei Forderungen, die im vorigen Jahr entstanden sind, werden im neuen zur Entscheidung gebracht und halten alte Zwietracht wach; aber auch viele Freundschaftsdienste, die uns ebie Menschen erwiesen, wirken weiter und nähren die Gewissheit, daß heute doch nicht allein der Unbestand die Welt regiert. Und wie es im Leben des Einzelnen zugeht, so auch in dem der Staaten und Völker. Vergangene Bilder sind nicht im Nu fortgewischt, geistliche Bande für die Zukunft nicht so bald neu geknüpft. Wieder muß gerungen und gearbeitet werden, und beim redlichen Willen fehlt es nicht an Entschlossenheiten. Die Schwelgerei ist ein Bild des Augenblicks, bestrahlt von der Sonne der Hoffnung. Hinter ihr harren lange dunkle Wochen, deren Inhalt jedem verborgen ist.

Wir dürfen die Jahre nicht allein zählen, wir müssen sie ihrem Inhalt nach wägen. Nun wir das mit gerechtem Sinn und ohne alles Vorurteil, so werden wir unter der Spure eines Jahres, das schlecht genannt ist, doch so manches Goldkorn finden. Die aus der langen Dürre des letzten Jahres entsandene Forderung hat uns doch die alte, wahre Lehre von neuem eingeprägt, in der guten Zeit zu sparen, um in der Not zu helfen. Von dieser Lebensweisheit waren mehr Leute, als wünschenswert erscheinen kann, bedenklich abgekommen, und sie werden erkennen müssen, daß man nicht auf Kosten anderer, die arbeiten müssen, geniesen kann. Das Jahr 1911 hat auch die immer wieder auftauchenden allzukühnen Unternehmungen, deren Träger in geringer Zeit reich werden wollen, gedämpft und uns auf den Weg einer besonnenen Tätigkeit gewiesen. Wenn wir 1912 einen Ausgleich in den Lebensmittelpreisen dank einer guten Ernte erlangen, dann werden wir den Lohn für die in seinem Vorgänger geliebte Ausdauer erhalten haben.

War in den verwichenen Monaten das Kriegsgedächtnis lebhaft genug, um uns an die Unsicherheit der heutigen internationalen Verhältnisse zu mahnen, so ist zu gleicher Zeit bei uns die Erkenntnis stark geworden, daß alle deutschen Bürger ohne Unterschied der politischen Parteizugehörigkeit in gefährlicher Stunde Schulter an Schulter zu stehen haben, um fremde Angriffe auf die Ehre und die wirtschaftlichen Interessen der deutschen Nation abzuwehren. Zu fürchten haben wir nur eine ungeliebte Gefahr, die wie ein Blitzstrahl treffen kann;

aber eine solche besteht erfreulicherweise nicht mehr. Wir wissen seit dem letzten Jahre ganz genau, von welcher Seite her uns ein Angriff treffen könnte, und sind für diese Gefahr zu jeder Sekunde gerüstet. Da kann es keine Ueberraschung mehr geben, jeder Hieb würde sofort mit einem aus vollster Brust geführten Gegenhieb beantwortet werden. Das ist die große, wertvolle Tatsache, die wir vom zu Rüste gehenden Jahre empfangen haben, die für alle Zukunft den Zweifel über die Sicherheit des deutschen Reiches beendet hat. Das letzte Jahr war also auch ein gutes Jahr!

Wir können vom alten Jahr nicht Abschied nehmen, ohne der geistigen und wirtschaftlichen Fortentwicklung unserer Nation zu gedenken, für die nicht wenige und nicht die schlechtesten Leute noch größere Gefahren erblicken wollen, als es die für den Frieden sind. Wir haben unstrittig mit vielen Neuheiten zu kämpfen, auch in der Beschäftigung mit neuen Wissenschaften sehen wir nicht selten die Auffassung, daß selbst das Große leicht gelernt werden könne, daß es schnell reichen Lohn bringen müsse. Dieser Mangel an Gründlichkeit und Gediegenheit ist in der Tat bedenklich, bestimmt muß dagegen aufgetreten werden; er ist nicht minder gefährlich, wie die steigende Abneigung gegen praktische Arbeiten, das wachsende Drängen zur Beamtenlaufbahn, die überfüllt ist, während anderswo nach guten Kräften gesucht wird. Beide Geisteskrankheiten müssen mehr lernen, sich zu bescheiden, mit frischem Mut in der Arbeit die Bedingungen für die Lebenshaltung zu finden. Deutschland gibt allen Arbeit, die nur tätig sein wollen. Und jede neue technische Verbesserung macht nicht, wie man früher fürchtete, Brotlos, sondern öffnet neue Gebiete für den Lebenserwerb. In diesem Sinne soll 1912 uns ein gutes Jahr werden.

Des Jahres letzte Woche hat auch dies Jahr den Charakter einer Friedenswoche gehabt, und ebenso hat der Krieg weit unten in der Türkei, wo die Völker aufeinander schlugen, keine besonderen Ereignisse gebracht, die ja überhaupt während der ganzen Dauer des Feldzuges gefehlt haben. Die Unruhen in China und in Persien geben ihrem Ende entgegen, hingegen scheinen sich in Marokko für die Franzosen und die Spanier neue Schwierigkeiten vorzubereiten. Die Eingeborenen sind nicht so bereit wie ihr Sultan, die fremden Herren anzuerkennen. Soffentlich bleiben uns in unserem Neu-Kamerun ähnliche Uebertragungen erspart. Bei uns brachte das Weihnachtstfest dem Vertreter der deutschen Interessen in Afrika, dem Staatssekretär von Rüdern-Wächter die kaiserliche Anerkennung in Gestalt eines hohen Ordens mit Brillanten. Wird der Marokkovertrag nicht überall als ein ganz brillanter angesehen, so wissen wir doch heute, daß die Verhältnisse mächtiger waren, als der gute Wille, daß sie nur durch einen schweren Krieg vielleicht anders gestaltet werden können. Und dafür war das Streitobjekt nicht hoch und kostbar genug.

Deutschland.

— Das Erläuterungsleiden des Kronprinzen hat sich hartnäckiger, als man ursprünglich annahm, erwiesen, aber das ist wohl schwerlich Grund für die jetzt aufgetauchte Behauptung, er werde das erst im Oktober übernommene Kommando der Totenkopfscharen in Danzig aufgeben, weil ihm das Klima nicht bekommt. Der Kronprinz ist ein abgehärteter Sportsmann. Daß er sich als solcher auch einmal erklären kann, besagt weiter nichts. Sein Urgroßvater machte als Dreizehnjähriger den ganzen Strapaß der französischen Feldzüge mit.

— (Der Reichskanzler und die Wahlpflicht der Beamten.) Verfügungen über die Wahlpflicht der Beamten scheinen gleichmäßig auf Veranlassung des Reichskanzlers für alle Staats- und Reichsbehörden ergangen zu sein. Folgender Erlass wird bekannt: Bei den bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstag ist es als die patriotische Pflicht aller staatsdienlichen Bürger zu erachten, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Insbesondere wird dies von den wahlberechtigten Beamten zu erwarten sein. Um zu verhüten, daß die Erfüllung dieser Pflicht vereitelt wird, empfiehlt es sich, daß die Beamten sich darüber vergewissern, ob sie in die Wählerlisten eingetragen sind, und sofern dies nicht der Fall sein sollte, durch rechtzeitige Eintragungen während der Auslegung der Listen deren Verichtigung herbeiführen usw. ges. v. Bethmann-Hollweg. — Gleiche Erlasse sind auch tatsächlich fast in allen Bundesstaaten erfolgt.

— Eisenbahnminister von Breitenbach in Berlin hat der „N. N. Ztg.“ zufolge den Vorschriften des § 2 der gemeinsamen Bestimmungen für die Arbeiter aller Dienstwege folgenden Vorkurs gegeben: „Jeder Arbeiter ist dem Vorgeordneten Gehorsam schuldig und hat allen Anordnungen der Verwaltung Folge zu leisten. Auch außerhalb des Dienstes hat der Arbeiter sich achtbar und ehrenhaft zu führen und sich von der Teilnahme

an sozialdemokratischen und anderen ordnungsfeindlichen Bestrebungen, Vereinen und Versammlungen fernzuhalten.“ Diese Bestimmungen entsprechen durchaus der Auffassung von den Pflichten der Arbeiter in Staatsbetrieben, die von dem jetzigen Minister der öffentlichen Arbeiten wie auch von seinen Vorgängern wiederholt kundgegeben wurden.

— (Die deutsche Diplomatie.) In der „Tägl. Rdsch.“ erörtert der kaiserliche Gesandte in D. Ratsch die Frage, ob die Diplomaten vorwiegend aus dem Adel zu entnehmen seien oder nicht. Er kommt zu dem Resultat, daß es heute nicht mehr möglich ist, sich allein auf den Adel zu stützen. „Diese Zeit ist vorüber, sie sollte wenigstens vorüber sein. Ja, der Adel selbst hat ein Interesse, daß das Bürgerium mit ihm in unbestrittenen Wettbewerb tritt. Beharrt man auf der Ausschließlichkeit, so werden die Angriffe gegen den Stand immer heftigere Formen annehmen, und er wird unter einer Minorität arbeiten, die seine Wirksamkeit gerade bei den besten seiner Vertreter unersichtlich gestaltet. Es handelt sich hier nicht um eine Zurückdrängung des Adels, sondern um eine gerade bei unserer gefährdeten Lage notwendige Ausnutzung aller vorhandenen tüchtigen Kräfte.“

— (Die Reichsfinanzen.) Während die Reichsregierung mit großem Eifer forscht, in den ihr nächstehenden Organen die Finanzlage als günstig darzustellen, dauern auf der anderen Seite die Kritiken fort. Die „Post. Ztg.“ hebt hervor, daß im neuen Etat für 1912 die Einnahmen mit 1561 Millionen aus Zöllen, Steuern und Gebühren eingestellt sind gegenüber 1482 Millionen für 1911, daß aber tatsächlich die Summe der neuen und neuen Steuern einen wesentlichen Mindereinsatz auch nach dem neuen Umsatze gegenüber den ursprünglichen Schätzungen bedeute. Damit ist allerdings auch die Befürchtung, als geringer anzusehen, wie ursprünglich angenommen war.

— (Wann bekommen wir das neue Strafgesetzbuch?) Nach einer Meldung soll das Inkrafttreten des neuen Strafgesetzbuches schon im Jahre 1916 erwartet werden. Wie die „Berl. N. N.“ hören, ist aber keine Aussicht vorhanden, daß sich der Reichstag in seiner nächsten Legislaturperiode, die bis 1916 dauert, überhaupt mit der Strafrechtsreform befassen können.

— (Militär-Hörversammlungen.) Der bereits vor einiger Zeit angekündigte Militärrat des bekannten Berliner Theologieprofessors Harnack vom Vorsitz des evangelischen Kongresses ist jetzt erfolgt. Das Aktionskomitee hat einstimmig den Prof. D. Baumgarten-Kiel zum Vorsitzenden des Kongresses gewählt. Der neue Leiter ist bekanntlich der Verteidiger des jüdischen Antes entbundenen freigesinnten Kölner Pfarrers Jahn gewesen.

— (Der deutsche Wehrverein.) Die Gründung des deutschen Wehrvereins soll Mitte Januar in Berlin stattfinden. Um auch den Minderbemittelten den Beitritt zu ermöglichen, soll der jährliche Mitgliedsbeitrag auf eine Mark festgesetzt werden.

— Der deutsche Milchwirtschaftliche Verein ist neuerdings bemüht, in den beteiligten Kreisen ein Eintreten für die Errichtung einer Reichsanstalt für Milchwirtschaft anzuregen. Es handelt sich dabei um die Schaffung einer Reichsanstalt, welche praktisch und theoretisch eine Auskunfts- und Prüfungsstelle und daneben eine Unterrichtsanstalt und Sammelstelle sein soll für alles, was in das Gebiet der Milchwirtschaft fällt. Wenn man bedenkt, daß die in Deutschland jährlich produzierte Milch einen Wert von fast drei Milliarden hat, dann wird man, so schreiben die „Berl. N. N.“, ihre Rolle in unserer Volkswirtschaft richtig bewerten.

— (Kein Diebstahl von Spionageakten.) Zur Wilhelmshavener Spionageaffäre hatte die „Neutrelleke Landbezt.“ gemeldet, daß dem Oberleutnant Steinbrink auf dem Hamburger Bahnhof der Koffer mit den Akten der Wilhelmshavener Spionageangelegenheit gestohlen worden sei. Im Reichsmarineamt ist, wie man dort einem Vertreter des „B. Z.“ mitteilt, von einem derartigen Diebstahl nichts bekannt. Es kann sich in diesem Falle auch nicht um andere Spionagefälle handeln. Alle diese Fälle werden ausnahmslos vom Reichsmarineamt behandelt, das daher vom Verschwinden wichtiger Aktenstücke sofort Kenntnis erhalten hätte.

Ausland.

Frankreich.

— Ueber das Marokkoblaken machte der Minister des Auswärtigen bei der Senatssitzung, deren Beratung der Vertrag zurzeit bekanntlich unterliegt, einige interessante Bemerkungen. Er teilte mit, daß im Laufe der Verhandlungen der bald wieder vorliegende Plan aufgetaucht, die internationale Gesellschaft zum Bahnbau in Marokko bestehen zu lassen. Der Minister

erzählte einiges aus den Besprechungen zwischen dem Staatssekretär von Rüdern und dem französischen Cambron über Frankreichs Vorschlag, Rabat und Fez und erwähnte unter der Leitung der Kommission, Herr von Rüdern habe es nicht glauben wollen, daß die Franzosen, wenn sie einmal in Fez wären, die Hauptstadt noch einmal verlassen würden, und hinzugefügt, so etwas würde ja ohne Beispiel sein.

Serbien.

— Eine politische Leichenhandlung, sollte von Feinden des gegenwärtigen serbischen Königs, alle hanties an dem Graben der Eltern des Königs. Peter von Serbien auf einem Wiener Friedhof verübt wurde, ist der abscheulichste politische Mordakt, den man sich denken kann. Daß es sich nicht um eine gewöhnliche Verabredung der Grube sollte. Fürsten Alexander Karageorgewitsch handelt, gniht daraus hervor, daß die in der Grube befindlichen Juwelen und sonstige Kostbarkeiten unberührt blieben, und daß die Verbrecher sich damit begnügten, den Schädel von dem Kumpfe der Leiche abzureißen. Schon in den nächsten Wochen soll die Leiche der Eltern des Königs nach Serbien übergeführt und in der jeben vollendeten Grabstätte in Tapola beigesetzt werden. Auch die Leiche des Prinzen der Dynastie Karageorgewitsch, des „Schwarzen Georg“, der im Jahre 1816 in Semendria ermordet worden sollte, wird ohne Kopf in Tapola beigesetzt werden; in Kopf war dem Sultan nach Konstantinopel gebracht worden, wo er auf der Mauer des alten Serails monatlang aufgestellt war, bis er vom mittelbigen Christen heimlich gestohlen und in einem unbekannten Orte vergraben wurde.

Bulgarien.

— (Attentat auf König Ferdinand?) In der Polizei in Sofia verhört die russischen Anarchisten Grassew sowie zahlreiche andere Personennamen. Angeblich soll es sich um ein Attentat auf Kaiser Ferdinand handeln.

Amerika.

— Die Bewegung für Roosevelts Präsidentschaftskandidatur ist nach der „Ref. Ztg.“ im Zunehmen; augenscheinlich wird sie von seinen Freunden im Geheimen planmäßig gefördert.

— Die Einwanderung belief sich auf 300 000 Menschen weniger als im Vorjahr; die Einwanderung betrug 130 000 Menschen mehr. — Parteipanaama, der Kanal-Republik und in Argentinien sind revolutionäre Unruhen ausgebrochen.

— In nordamerikanischen Marinestreitkräften dauert der Streit, ob das Kriegsschiff „Maine“ im Hafen von Havana durch einen spanischen Minengriff oder durch einen Unfall in die Zündung gekommen sei. fort. Die Folge des Ereignisses war bekanntlich der Krieg mit Spanien. Die offiziellen Berichte sprechen von einem Attentat, aber von einem Unfall.

— In Sta. de Montreal haben Indianer einen Angriff auf Bahnarbeiter gemacht. Ern Schwierigkeiten werden aber nicht befürchtet.

Marokko.

— Schwere Kämpfe zwischen Ruten und Spaniern haben im Hinterland von Melilla stattgefunden. Eine Partei, die vor einem Monat Frieden geschlossen hatte, übergriff neuerdings am 22. Dezember den spanischen Kernort, spanische Abteilungen schlugen sie ab und in die Flucht.

Westfalen u. Rheinland.

— Kam n. 30. Dez. (Verschiedenes.) Die Wahl des letzten Westfälischen Provinzial-Verwaltungsrates hatte der Provinzialrat bei den Bezirks-Regierungen Westfalens eine Verlängerung der Pflanzferien beantragt. Alle drei Regierungsregierungen haben das Gesuch abschlägig beschieden.

Der heutigen Ausgabe liegt der Wandkalender der „Kamener Zeitung“ für 1912 bei. Mögen unsere Leser auf demselben viele angenehme Stunden verzeichnen können!

(Eine Anregung für den Wahltag.) In glatter Abwicklung der Reichstagswahl, und in jedem Gelegenheit zu geben, sein Wahlrecht auszuüben, richtet die „Magd. Ztg.“ an die Geschäft- und Behörden die Anfrage, ob es sich nicht empfehlen würde, am Wahltag, dem 12. Januar, die englische Geschäftszeit einzubalten und an späteren Nachmittag Geschäfte und Bureaus zu schließen. — Die Regierung in Schwerin hat über die Beschaffenheit der Wahlurnen folgendes verfügt: „In Ansehung der Wahlurnen wird noch besonders darauf hingewiesen, daß hierzu nur solche genügend großen Gefäße zu verwenden sind, welche es gestatten, die Umschläge mit den Stimmzetteln durch den Spalt im Deckel des Gefäßes einzuzwerfen, daß ein Auseinanderdrücken der Wahlumschläge unmöglich ist. Suppenterinnen, Zigaretten

gen und dergleichen dürfen hiernach nicht zur Anwendung kommen."

Ueber das Weihnachtsgeschäft in einer Reihe von Städten in Rheinland-Westfalen hat auswärtiges Blatt eine Umfrage veranstaltet, deren Ergebnis in folgenden Sätzen zusammengefasst ist: Das anhaltend schlechte Weihnachtsgeschäft auf ein notleidendes Weihnachtsgeschäft, meistens konnte man den Weihnachtsgeschäften die großen Umsätze voraussetzen, da die Erfahrung ist, wie fähig sich ungünstige Witterung auf Kaufkraft zu legen vermag. Die Tatsachen sprechen diesmal solcher Annahme; das Geschäft ist dank der überall gestiegenen Kaufkraft der Bevölkerung gut bis recht gut ausgefallen.

(Aus dem rheinisch-westfälischen Brauergewerbe.) In der gestern in Essen abgehaltenen Versammlung waren nur etwa 50 Vertreter aus Rheinland und Westfalen anwesend. Nachdem der Vorsitzende auf Abschlüsse eines einheitlichen rheinisch-westfälischen Bierpreisverhaltens, welches nicht angenommen worden ist, gab der Lokalverband Dortmund ein längeres Referat über den Abbruch der Gegenstands-Verträge mit den übrigen Abwärtigen auf. Diese wurden erachtet, dem Abbruch Dortmund geeignete Vorschläge zu machen, die von einem Ausschuss der einzelnen Abwärtigen gegen Mitte Januar beraten werden sollen. Außerdem wird erwogen, ein Schiedsgericht als gemeinsame Instanz vorzulegen.

(Auskunft über Einkommen.) Nach dem hiesigen Einkommensteuergesetz muß der Arbeitgeber über das Einkommen Auskunft geben, das von ihm beschäftigten Personen vom 1. Januar zum 30. September bezogen haben, und es sind diese Angaben über 1/4 Jahr dazu benutzt, die Einkünfte für das ganze Jahr vorzunehmen. Dies führt deshalb zu Streitigkeiten, weil Beschäftigte in vielen Gewerbezweigen während der verschiedenen Jahreszeiten ungleichmäßig der Auszahlung des Deutschen Handelsstabs sprach, daher dafür aus, daß statt des Zeitraums vom Januar bis 30. September der Zeitraum vom 1. Oktober bis 30. September geachtet werde.

Einem zunächst noch unkontrollierbaren Geschäft zugehörte gestern auf einem benachbarten Mittelwege in der Nähe des Schlosses eine **Veranstaltung** aufgefunden worden, die, wenn sich das Geschäft bewahrheiten sollte, nur aus verbrecherischen Absichten an den Adressaten niedergelegt sein können.

Herren-Verwe, 30. Dez. Das nun zu der gehende Jahr verpackt unserer Gemeinde Straßenbahn-Verbindung mit den Städten von und Umma. Die Ausführung dieses gewichtigen Unternehmens scheiterte leider am Verzug der Stadt Ratten, weil ihre Interessen bei der geplanten Linienführung der Bahn wenig Berücksichtigung fanden. Und doch ist Straßenbahn als ein unentbehrliches Verkehrsmittel für unsere Gemeinde geradezu eine Lebensfrage geworden. Besonders schwierig aber gestaltet sich im Winter die Lage für diejenigen hiesigen Kinder, welche in Umma die höheren Schulen besuchen, da der erste Zug der Straßenbahn viel zu früh und der zweite zu spät fährt. Auch ist die Lage der Haltestelle Seeren die denkbar ungünstigste, und noch ungünstiger liegt die Haltestelle „Seerener Weg“ an der Straßenbahn Ratten-Umma, beträgt doch ihre Entfernung für die hiesigen Interessenten 4 Kilometer. Möge die neue Jahre unsere langgehegten und wohlverdienten Wünsche endlich erfüllen!

Wachen, 28. Dez. (Vom Schwungrad.) Auf dem Zementwerk „Westfalia“ kam 41 Jahre alte Arbeiter Bolte zwischen Treiben und Schwungrad. Er wurde auf der Stelle getötet.

Hagen, 29. Dez. Infolge der bedauerlichen Niederschläge in den letzten Tagen sind hier, Lenne und Volme so stark gefroren, daß sie bereits die Ufer überfließen und Niederungen unter Wasser stehen. Tritt nicht ein Witterungswechsel ein, wird Hochwasser unabweislich sein.

Arnsberg, 28. Dez. (Ertrunken.) Am Montag Abend stürzte der verheiratete Arbeiter Hermann aus Kletrop (bei Arnsberg), der seine schützenden durch einen vorgetriebenen Sprung die hochgehende Ruhr erschrecken wollte von einem umherliegenden Brücke in den Fluß und ertrank. Leiche konnte nicht geborgen werden.

Gladbeck, 28. Dez. (Der Sohn erheben.) Der Bergmann Stephan Bardeko ist in seiner Wohnung in der Vohlfahrtstraße mit seiner Frau in Streit und bedrohte sie. Um dem ein Ende zu machen, trat der 16 Jahre Sohn beschützend zwischen die Eltern. Inmitten wandte sich Bardeko gegen seinen Sohn und schlug ihn mit einem Messer in den Unterleib. Verletzte stürzte in die Wohnung eines Nachbarn und brach dort bewußtlos zusammen. Er ist alsbald an Verblutung. Bardeko, der die in angetrunkenem Zustande beging, wurde verhaftet.

Minden, 28. Dez. Ein Schadenfeuer in einem Wäscheladen an der Obermarktstraße aus. Die im 3. Stockwerk schlafende Verkäuferin war allein im Hause. Sie wurde auf die Gefahr erst durch einen hier auf Urlaub befindlichen Ober-Wachmann aufmerksam gemacht, der entschloß sich die Treppen des stark qualmenden Hauses emporzusteigen. Mit seiner Hilfe gelang es, die Verkäuferin durchs Fenster der Schiebeleiter der schnell alarmierten Feuerwehr zu retten. Das Feuer konnte nach kurzer angestrengter Tätigkeit gelöscht werden.

Essen, 29. Dez. In Notthausen drangen in die verschlossene Wohnung eines Mannes und stahlen eine Kasse mit 100 Mark Bargeld und einer Anzahl Schmuckgegenstände im Werte von rund 1100 Mark. In Kenntnis wurden als Täter der in letzter Zeit in Essen vorgekommenen Schatzkassendiebstahl die rätliche Martin J. und Stanislaus B. ermittelt und festgenommen. Bis jetzt konnten ihnen derartige Einbrüche nachgewiesen werden.

Düsseldorf, 28. Dez. (Straßenraub.) Der Arbeiter Bernhard Baumann aus Gelsenkirchen traf hier am ersten Weihnachtstage drei Personen, mit denen er gemeinschaftlich mehrere Verbrechen beging. Er wurde schließlich an eine kleine Stelle in Derendorf geführt, von seinen Mitgefangenen niedergebunden, mißhandelt und seiner

Barthaft in Höhe von 250 Mark beraubt. Einer der Straßenräuber, der Unreife Peter Thomas, befindet sich in Haft; seine Mitgeschulbigen konnten noch nicht ermittelt werden.

Düsseldorf, 28. Dez. (Zat eines Eiferfüchtigen.) Der Student Klein gab in einem Hause auf der Viktoria am ersten Weihnachtstage auf die gewerbelte Elisabeth Leberberg mehrere Revolvergeschosse ab. Das Mädchen wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Täter, der aus Eiferfücht handelte, wurde verhaftet.

Düsseldorf, 29. Dez. Einen eigenartigen Schwindel betrieb seit einiger Zeit der in Diensten eines hiesigen Petroleumfirma stehende Heinrich Kröniger. Ihm lag die Aufgabe ob, den Geschäftsführern Petroleum ins Haus zu bringen. In einer Reihe von Fällen ging er dazu über, das Petroleum für eigene Rechnung zu verkaufen und den Kunden die Petroleumlampen mit Wasser gefüllt zu liefern. Die Leberaufschaltung der Empfänger über dies sonderbare „Brennmaterial“ war nicht gering. Der Betrüger kam hinter Schloß und Riegel.

Köln, 28. Dez. Nach vorausgegangenem Streite mit ihrem Ehemann beging eine schwangere Frau ihre Kleider mit Petroleum und setzte diese in Brand. Die Frau erlitt schwere Brandwunden und wurde tödlich verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Köln, 28. Dez. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche eines jungen Mannes, weil dringender Verdacht besteht, daß der Verlebte durch die Behandlung eines Kurpfuschers zu Tode gekommen ist.

Köln, 29. Dez. (Selbstmord.) Der frühere Weinrestaurateur Kap, der in schlechte finanzielle Verhältnisse geraten war, beging Selbstmord durch Erhängen, als er wegen Nichtzahlung der fälligen Miete zwangsweise ausgehakt werden sollte. Der Hauptgrund der Verzweiflungstat dürfte jedoch darin zu suchen sein, daß er als Kassierer eines Wohlfahrtsvereins über 1000 Mark unterschlagen hatte.

Köln, 28. Dez. (Ertrunken.) Der 73jährige Fritz Kürtgers von Hagenmühle stürzte bei Wipberaue in den sogenannten Mutterbach. Da der alte Mann sich nicht zu helfen vermochte, kam er im Wasser um. Am anderen Morgen fand man ihn als Leiche.

Billich, 29. Dez. (In der Kirche verunglückt.) Am zweiten Weihnachtstage fiel hier in der alten, vor einigen Jahren renovierten Kirche während des Gottesdienstes ein Stuhl von der Empore herunter, wodurch eine 70jährige Frau so schwer verletzt wurde, daß sie am Abend gestorben ist.

Goch, 29. Dez. (In der Sandgrube verschüttet.) Zwei im benachbarten Haldorf in einer Sandgrube beschäftigte Knechte wurden von plötzlich niedersinkenden Sandmassen verschüttet. Nach dreiviertelstündiger Arbeit wurden die Verunglückten als Leichen geborgen.

Hagen, 28. Dez. (Vom Automobil überfahren.) Am Abend vor dem Weihnachtsfest kam die 61jährige Ehefrau Jakob Kiden aus der Vorgasse auf sich jetzt ungeschützte Weise unter das Automobil des Hiesigen Dr. Anaberg aus Wardenberg, und konnte nur als Leiche unter dem Fahrzeug hervorgeholt werden.

Hagen, 28. Dez. (Kampf mit Wilderern.) An der preussisch-holländischen Grenze überraschte der Jagdaufsicht Kapvers vier Wilderer, die sich mit einigen erbeuteten Hasen auf preussisches Gebiet flüchteten und dann nach Kapvers schossen und ihn verwundeten. Ein preussischer Grenzbeamter wollte die Wilderer verhaften, wurde aber schwer mißhandelt. Später wurde einer von ihnen, ein Holländer, festgenommen und nach Bocholt gebracht.

Saarbrücken, 28. Dez. (Zodesturz.) Der aus Bernhardsflamme Grefreite Halberstadt von den 7. Dragonern ist durch Unvorsichtigkeit aus einem Fenster der Kaserne gestürzt; er war sofort tot.

Die Massen-Vergiftung im Berliner Asyl für Obdachlose.

Die Massenvergiftungen, die in der Nacht des zweiten Feiertages im Asyl für Obdachlose in Berlin auftraten, haben einen solchen Umfang genommen, daß man vielfach nicht mehr allein Vergiftung durch verdorbenen Fisch als Ursache ansieht, sondern eine noch ungelöste hygienische Frage. Es brachen mehrere Mysterien auch auf offener Straße unter Krämpfen zusammen und starben innerhalb weniger Minuten.

Die Totenliste zählt bereits über 50 Opfer

und wird wohl damit noch nicht abgeschlossen sein, da über 100 Personen erkrankt sind. Die Annahme, daß die Mysterien unter sich einen fiesigen Handel mit verdorbenen Fischen betrieben, gilt vorläufig noch als die wahrscheinlichste, die Frage ist nun aber, wo sie die halberkauften Fische herbekommen haben. Es hieß, Mysterien hätten sie aus dem Abfall der Zentralmarkthalle hervorgeholt. Die Direktion der Markthalle erklärte aber, daß das eine Unmöglichkeit sei, der Abfall werde gesammelt, streng bewacht und durch eine Industrie-Gesellschaft verwertet; zudem seien zu der fraglichen Zeit in der Zentralmarkthalle gar keine verdorbenen Fische von den Händlern fortgegeben worden. Daß die Vergiftungen in so ungeheurerem Umfang vorliegen, erklärt sich dadurch, daß unter jenen Armen der Armen, die das Asyl beherbergt, ein einzelner Mysterien oft die Mahnung für drei, vier Mysterien abgeben muß. Natürlich fehlt es auch nicht an Vermutungen, die ein Verbrechen für vorliegend erachten. Ein chemisches Gift können aber nach den ärztlichen Feststellungen die verdorbenen Fische nicht enthalten haben, die Untersuchung des Mageninhalts der Leichen hat das ergeben. Unter den Gestorbenen befindet sich auch der Mann, von dem erzählt ist, daß er seinen Lebensgefährten Mysterien verkauft hat.

Mit unheimlicher Schnelligkeit

erliegen die unglücklichen Opfer ihrer Vergiftung. Die Männer werden vielfach von Unwohlsein befallen, so gleich treten fürchterliche Krämpfe auf und trotz aller ärztlichen Bemühungen ist der Kranke nach einer Viertelstunde tot. Die

Aufregung unter den Mysterien war begreiflicherweise sehr groß, verständlich schien es, als ob es zu Erweisen gegenüber den Wärtern und Leitern des Asyls kommen sollte. Als die Leute aber sahen, daß alles geschah, sie vor Unglück zu schützen, beruhigten sie sich. Einen besonderen Krankentransportdienst arrangierte der Verband für erste Hilfe. Im Hofe des hiesigen Obdachlosen sind ständig Wagen stationiert, die den Transport der Erkrankten nach den Krankenhäusern bewirken. Die Medizinische Abteilung des Ministeriums des Innern hat mit den Vorgängen im Asyl sich bisher nicht befaßt aus dem Grunde, weil sie es als erwiesen betrachtet, daß die Erkrankungen ihren Ursprung nicht in den Speisen haben, die den Leuten im Asyl verabreicht wurden. Der Magistrat Berlins trat sofort zu einer Sitzung zusammen, in der man sich mit den bedauerlichen Vorwärtigen beschäftigte. Die Todesfälle werden wahrscheinlich die Folge haben, daß in Zukunft eine Kontrolle der Nahrungsmittel vorgenommen werden soll, die von den Mysterien in das Obdach mitgebracht werden.

Die leichten Erkrankten sind die, die behaupten, keine Fische oder sonst etwas gegessen zu haben. Sie haben zwar auch Schwindelanfälle und Erbrechen gehabt. Das ist aber erklärlich, wenn man bedenkt, daß es alle sehr geschwächte und unterernährte Männer sind. Schon auf gesunde Menschen wirkt oft der Anblick Erkrankter, namentlich beim Erbrechen, gewissermaßen ansehnend, um so mehr bei schwachen Leuten, die oft tagelang kaum Nahrung zu sich nehmen und deshalb viel empfindlicher sind für Brechreiz und dergleichen.

Nach Ansicht des Geheimrats Dr. Gaffky,

des Direktors des Instituts für Infektionskrankheiten, handelt es sich um eine Bakterien- oder Giftvergiftung. Bestimmte Bakterien, die mit Nahrungsmitteln in Verbindung kommen, erzeugen ein Gift, das schon als solches in den Magen des Opfers gelangt, und nicht erst dort entwickelt wird. Vorher im landwässigen Sinne sind diese Bakterien nicht, sie befinden sich also nicht im Verwesungsprozess, obwohl sie einen Geruch entwickeln, der sofort jedem Menschen auffallen muß. Die bedauerlichen Opfer, deren Sinne durch Not und Entbehrungen sowie teilweise durch Alkoholgenuss abgelenkt waren, haben diesen Geruch nicht bemerkt. Das epidemische Auftreten einer solchen Bakterienvergiftung ist äußerst selten. Um eine eigentliche Fischvergiftung handelt es sich also nicht, vielmehr um eine Krankheitsverbreitung, der alle Vorkehrungsmaßnahmen gegenüber verjagen müßten. Eine anstehende Krankheit, wie Cholera, Typhus oder dergleichen, liegt also, das bemerkt der Berliner Magistrat in einer beruhigenden Rundgebung an die Bürger, nicht vor, und ein Grund zur Beunruhigung ist nicht vorhanden. Wenn neue Todesfälle vorkommen, so ist doch der Prozentsatz derselben im Verhältnis zu den Erkrankungen geringer geworden. Das Asyl, das alsbald geschlossen wurde, ist jetzt wieder dem Verkehr freigegeben worden.

Ueber die Ursache der Massenvergiftung

läßt sich Dr. Meißner in „Tag“ folgendermaßen aus: „Es handelt sich bei dieser Massenvergiftung zweifellos um sogenannten Botulismus, um dieselbe Erkrankung, die man als Wurst- oder Fleischvergiftung zu bezeichnen pflegt. Der Botulismus ist eine Erkrankungsform, deren Wesen wissenschaftlich bekannt und erforscht ist. Der Urheber dieser Erkrankung ist der Bazillus botulinus, ein Mikroorganismus, der — das sei besonders hervorgehoben — im lebenden Tier und lebenden Menschen sich nicht zu vermehren vermag, ein Mikroorganismus, dessen wichtigste Lebensbedingung das Fehlen von Sauerstoff ist. Man bezeichnet ihn daher als Anaerob. Dieser Umstand, daß der Bazillus botulinus nur bei Abschluß von Sauerstoff zu leben und sich zu vermehren vermag, ist deshalb so wichtig, weil daraus ein Schluß auf die Verbreitungsstätte der Erkrankung gezogen werden kann. Dieser Bazillus nun produziert als Stoffwechselprodukt ein Gift, das zu den gefährlichsten Giften gehört, die wir überhaupt kennen. Dieses Gift wirkt in einer Verblümmung von ein bis hunderttausend in der Menge eines halben Kubikzentimeters, einer Maus injiziert, absolut tödlich.“

Fischvergiftungen.

Von wissenschaftlicher Seite wird dem „Berl. Tagbl.“ geschrieben: Der Dorsch ist eine kleinere Art des Klabbers. Er lebt in den nördlichen Meeren, aber auch in der Ostsee. Zur Fortpflanzung suchen die Dorsche in ungeheuren Mengen die flachen Bänke von Neufundland und Neuseeland auf, wo sie leicht gefangen werden können. Der in der Luft getrocknete Dorsch heißt Stockfisch. Vergiftungen durch Fische kommen leider nicht selten vor. Bakterien, die im Blut der Fische leben, produzieren häufig schwere Gifte. Oft treten bei den Fischen solche bakteriellen Erkrankungen epidemisch auf, und die Gefahren, die solche infizierten Fische dem Menschen bringen können, sind um so größer, da die entwickelten Gifte häufig nicht einmal durch Kochen zerstört werden können. Dorsch wird oft in verdorbenem Zustand verkauft. Das Fleisch ist dann zuerst rot gefärbt und wird schließlich durch und durch rot. Oft ist, wie Rubner angibt, ein Drittel der auf der Neufundlandbank gefangenen Dorsche in solcher Weise verdorben. Die Vergiftungserscheinungen sind sehr schwer. Das klinische Bild gleicht dem Typhus mit Mischvergiftung, Gehirnaffektionen und langsamem Puls bei hoher Temperatur. Meistens jedoch führt die Vergiftung nicht zum Tode. In dem hier vorliegenden Fall muß folglich das Fischfleisch außerordentlich schlecht gewesen sein. Auch nach dem Genuss von verdorbenem Schlei, Schint, ja sogar Hering, sind bereits schwere Vergiftungserscheinungen beobachtet worden. In der konservierten Sardinen enthalten ein tödliches Gift, das Sardinin. Wehlich verdirbt nicht selten konservierter Anchovis und Lachs.

Aus aller Welt.

— In Berlin waren mehrere Postbeamten wegen Unterschlagung verhaftet. Sie haben jetzt ihre Taten eingestanden, zu welchen meist Neugier und andere Passionen den Anlaß boten.

— Der Postträger Cavello, der vor einigen Wochen aus einem Berliner Postwagen Wertpapiere im Werte von etwa einer Million raubte, aber gleich darauf verhaftet wurde, spielt im Gefängnis die Rolle eines Töbachtigen.

Die Folgen des Berliner Kino-Unglücks.

Kinoabende sind zum Glück in Deutschland nur selten, da im allgemeinen die polizeilichen Vorschriften weitgehende Sicherheit gewähren, das Berliner Unglück am zweiten Feiertage, wobei in dem brennenden Theater durch das entzündete Publikum zwei Kinder tot getreten und mehrere Personen verletzt wurden, wird aber doch eine Verschärfung der Prüfungsbedingungen für die sogenannten Vorführer bringen. Eine solche schädigt die Theaterbesitzer durchaus nicht und trägt zur größeren Sicherheit des Publikums bei. Was den Berliner Brand betrifft, so trägt der Vorführer Krug alle Schuld. Er war stark betrunken, als er seine Filmvorführung, hatte entgegen polizeilicher Vorschriften in dem Maschinenraum geraucht und, als der Film Feuer gefangen hatte, alle Sicherheitsmaßnahmen unterlassen und sich koplos benommen. Uebrigens muß man auch dem Berliner Publikum das betreffende Kino-Theater eine unwürdige Haltung zum Vorwurf machen. Der Ruf: „Ein Film brennt!“ genügt, um eine sinnlose Panik zu entfesseln. Wie immer in Kino-Theatern, bildete die Jugend die Hauptzahl der Besucher. Niemand von den Erwachsenen nahm aber Rücksicht auf die Kinder. Bräutal wurden die Kleinen beiseite gestoßen, die wimmernden Süßkinder blieben unbedacht.

— Das Schicksal der Frau Weber-Schönebeck. Die Heldin des Allensiner Offiziers-Dramas steht abwärts. Ihr Vormund stellte an das Landgericht Allenstein den Antrag, seiner Mandantin die in dem bekannten Prozess hinterlegte Kautionssumme von 50 000 Mark zurückzugeben, da sie sonst als völlig Mittellose der Berliner Armenverwaltung zur Last fälle. Das Gericht lehnte unter Hinweis auf die anspruchsberechtigten Kinder ab, so daß die einstweilen sehr vermögende Frau heute von den Sorgen bitterster Armut bedroht ist.

— Ein trauriger Weihnachtsurlaub. Von einem traurigen Geschehnis ist ein Soldat vom Garde du Corps betroffen worden. Er hatte zum Weihnachtsfest Urlaub erhalten und war zu seinen Eltern nach Fürstentum gefahren. Als er nach beendetem Urlaub wieder nach Potsdam zu seinem Regiment zurückkehrte, brach bei ihm während der Fahrt plötzlich der Bahnstrecke aus. Der Soldat verlor den Zug, kletterte in Eile auf die Lokomotive hinauf und erklärte dem Führer, er solle die Maschine sofort verlassen, er selber müsse sie zum Kronprinzen nach Potsdam dirigieren. Nur mit Mühe konnte der Kranke überwältigt und beruhigt werden.

— Heberverwundungen. Die Flüsse des Rheingebiets führen Hochwasser. Die Ufer sind bereits an vielen Stellen aus den Ufern getreten. Mehrere Betriebe stehen unter Wasser. Die kleinen Lebenslöhnen der Ufer und der Dörfer führen aus dem Gebirge ungeheure Wassermassen. Maßnahmen zum Schutz gegen das Hochwasser wurden bereits ergriffen. — Auch aus Frankreich und Belgien kommen Hochwasser-Nachrichten. Der Seine-Fluß und auch die Marne steigen infolge der anhaltenden Regengüsse noch immer in einem nachgerade doch bedrohlich werdenden Maße. Die Marne hat bei Epernay weite Landstrecken überflutet.

— Einen unheimlichen Fund machte ein Bauer in Wien (Boden). Er fand beim Pflügen die verrosteten Leichen einer etwa 30jährigen Frau und die eines kleinen Kindes. Allem Anschein nach liegt Mord vor.

— Arme Reiche. In Tolkewitz bei Dresden starb der Rektor a. D. Rademacher. Er lebte mit seiner Tochter in den ärmlichsten Verhältnissen. Jetzt hat man unter dem Bette des Verstorbenen in vier Zigarrenkisten 140 000 Mark in barem Gelde und bei weiteren Nachforschungen 160 000 Mark in Wertpapieren vorgefunden. Es ist festgestellt worden, daß Rademacher und seine ebenfalls kürzlich vor ihm verstorbene Tochter an Entkräftung zugrunde gegangen sind. Der Sonderling hat sein Vermögen den beiden Töchterverleihen in Berlin und Westfalen vermachte. Der Staat wird allerdings vorher die hinterlegenen Steuern beanspruchen. So berichtet der „Tag“.

— Im ungarischen Orte Kovacs sind während eines Jahrmarkts aus einer Metzgerei ein Löwe und ein Bär entkommen. Drei Personen wurden von den wilden Tieren gebissen. Einer erlag seinen Verletzungen, die beiden anderen sind schwer verletzt. Der Löwe wurde dann mit Giftgabeln erschlagen, der Bär erschossen.

— Paris im Dunkel. Die Pariser Gasarbeiter drohen mit einem Generalstreik, weil ihnen gewisse Forderungen, darunter Lohnverhöhung und Achtstundentag, nicht bewilligt wurden. — An der in Paris erfolgten Grabung der im Rhein verunglückten Schauspielerin Frau Antenne-Edwards ist ausschließlich die tolle Kellerei schuld, mit der seinerzeit ihr Tod und ihre Vererbung umgeben wurden. Bild geworden Reporter verbreiteten damals, sie sei mit ihrem vollen Schmutz beerdigt worden, darunter mit einem Perlenschalband, das allein 200 000 Fr. wert sei. Diese ausschweifenden Erzählungen waren für Verbrecher eine allzu gefährliche Verführung. Die Wirkung davon ist der Einbruch in das Grabgewölbe der Familie Edwards. — Es stellt sich jetzt übrigens heraus, daß das berühmte Perlenschalband aus falschen Perlen bestand und keine 2000 Franken wert ist.

— Ein dreifacher Einbruchsdiebstahl wurde in Monte Carlo ausgeführt. Die dort in einer Villa wohnende Frau Vions hatte ihre Wohnung für ein paar Stunden verlassen, als sich drei Individuen einfanden, das Dienstmädchen festbunden und banden und dann die Wohnung rein ausplünderten. An Schmuckstücken, Wertpapieren und Bargeld allein sollen die Diebe rund eine halbe Million Franks geraubt haben. Als die Dame kurze Zeit darauf zurückkam, fand sie ihre Wohnung in einem unglücklichen Zustande. Sie erstattete sofort bei der Polizei Anzeige. Drei Italiener, der 26 Jahre alte Andrea, der aleichstriae Mimao und

der Geschäftsstelle.	Raps	30,00	29
----------------------	----------------	-------	----

Die noch vorhandenen

Damen- u. Kinder-Jacken sowie Pelze

werden mit 20 Prozent Rabatt abgegeben.

Kamen. Emil Gerds.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1912 besteht der Sparkassen-Vorstand aus folgenden Herren:

1. Rathherr u. Kaufmann Wilhelm Mertin, Vorsitzend.
 2. Rentner und Stadtverordneter Karl Bohnwinkel, stellvertretender Vorsitzend.
 3. Schuhmachermeister Wilhelm Bekler und
 4. Ziegeleibesitzer August Möllenhoff.
- Als Stellvertreter fungieren die Herren:
1. Kaufmann Otto Marcus.
 2. Bäckermeister Karl Gilmann.
 3. Kaufmann Friedrich Wilhelm Heinicke.

Kamen, den 27. Dezember 1911.

Der Magistrat: Grevel.

Betr. den Handel mit Papier etc.

Da für den Sylvestertag ein allgemeines Bedürfnis zur Verlängerung der Verkaufsstunden für den Handel mit Papier (Neujahrskarten) als vorliegend anzuerkennen ist, genehmige ich auf Grund des § 105 e der Gewerbe-Ordnung und der Ziffer 36 Buchst. d der Ausführungsanweisung für den Handel mit Papier am Sonntag, den 31. d. Mts., eine verlängerte Beschäftigungszeit bis zu 10 Stunden, jedoch nicht über 7 Uhr abends hinaus.

Arnsberg, den 21. Dezember 1911.

Der Regierungs-Präsident.
gez.: von Bafe.

Veröffentlicht.

Kamen, den 28. Dezember 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

In Vertretung: Grevel, Beigeordneter.

Wilhelm Denninghoff

Sattlermeister
Königsstraße 9 KAMEN Königsstraße 9
empfiehlt:

**Selbstgearbeitete Schultornister
Schultaschen
Markttaschen, Hosenträger**

sowie ferner:

Damentaschen, Rucksäcke usw.
in großer Auswahl und zu billigsten Preisen. 184

Friedrich Matthia, Kamen, Weststr. 10.

Papier- u. Schreibwaren. Bureau-Artikel.
Galanterie-, Leder- und Luxus-Waren.

Buchhandlung: Lieferung sämtlicher Erscheinungen des Buch-, Musikalien- und Zeitschriften-Handels zu Originalpreisen.

Buchdruckerei: Anfertigung sämtl. Drucksachen für Handel, Gewerbe, Vereine und Private, in moderner und sauberster Ausführung.

Buchbinderei: Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeits-einladungen, sowie Todesanzeigen und Toten-zettel werden innerhalb 1-2 Stunden geliefert.

Ausführung sämtl. Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten.

Spezialität moderne Bildereindruckungen, unter Garantie für absolute Stabsicherheit. 118

Schnellste Lieferung — Tadellose Arbeit — Solide Preise.

Zu Sylvester:

1798

empfehlen wir

Rum, Arak, Punsch-Essenzen, Cog-nac, sowie alle anderen Liköre.

Feinster Apfelwein Liter 42

Feinster Med.-Blutwein Liter 125

Gebrüder Wolff.



Turnverein „Eintracht“ Kamen.

Der Verein feiert am 1. Januar 1912 (Neu-jahr) im Vereinslokal W. Reinhard (Schützenhof) sein diesjähriges

Winter-Kränzchen

wozu Nichtmitglieder, durch Mitglieder eingeführt, gegen Entree von 1 Mark Zutritt haben.

— Anfang 7 Uhr. —

Es ladet freundlichst ein

1805

Der Vorstand.

Nordentor.

Nordentor.

:: Am 31. Dezember ::
sowie am Neujahrstage

Großes Frei-Konzert

des Hellweger Militär-Musik-Instituts.

— Anfang 4 Uhr. —

Von 11—1 Uhr: Früh-Konzert.

— Bier 10 Pfg. —

Um recht regen Besuch bittet

1806

Friedrich Jordan.

Nordentor.

Nordentor.



Knappen-Verein
„Glückauf“
Oberaden.

Neujahrs-Karten

in grosser Auswahl. 120

Geschäfts-

Drucksachen

aller Art, in feinsten Ausführung.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58

Obstbäume.

Apfel, Birnen, Pflaumen,
Kirschen, hochst. u. Spa-
liere, hochst. und niedrig.
Rosen, Weißdorn, Zier-
sträucher 1796

empfiehlt in schöner starker
Ware zur jetzigen Pflanzzeit

Gärtnerei Wilh. H.
Kamen,

Westen-Tor. Tel. 212

Zu dem Feste empfehle 1795

— frische —

Berliner

Pfannkuchen,
mit verschiedener Füllung.

Konditorei

Fr. Kümper.



Der
Knappen-Verein „Hohenzollern“
Weddinghofen

feiert am Sonntag, den 31. Dezbr.,
im Lokale des Herrn Diekmann die diesjährige

Silvester-Feier

bestehend in

BALL

und Kinderbescherung.

Hierzu ladet freundlichst ein

1801

Der Vorstand.

Holzverkauf Haus Belmede.

Montag, den 8. Januar 1912, morgens 10 Uhr,
soll im Forstbezirk Mühlenbrauck an den Kamer-Lüner
Chaussee

25 St. Eichen von 50 bis 60 Centn. Durchm.

50 St. Buchen zu Kurz- u. Brandholz,

125 St. Nichtenz. Frechtungen u. Bäumpfählen,

120 Raum. Eichenstangen zu Frechtungs-

pfählen und Brandholz

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Verammlung beim Wirt Diekmann resp. an Ort
und Stelle.

1800

Weddinghausen, den 28. Dezember 1911.

Blödom.

Heute und den ganzen Monat Januar

gebe ich, um meiner verehrten Kundschaft ganz
besonders entgegenzukommen, auf meine hoch-
feine Margarine von 65 Pfg. an, sowie auf
meinen hochf. Beiffer's gemahlten Kaffee-Ersatz,
Malzkaffee, Kornkaffee und Nährkaffee i. P.
durch Ausgaben von

Bons und doppelten Rabattmarken bis zu 23% Rabatt.

Ganz besonders mache ich nochmals auf meine
hochfeine Margarine aufmerksam, ich beziehe
dieselbe mehrmals wöchentlich in Waggon-
ladungen und nur aus den größten renommier-
testen Fabriken Deutschlands, wofür ich volle
Garantie übernehme.

Gausfrauen versucht meine Ware,
beachtet die Qualität, die Preise
und den sehr hohen Rabatt

und ihr kauft dann nur noch in

Beiffer's Spezial-Geschäft,

Weststrasse 76 Kamen Weststrasse 76
Bahnhofstrasse 13 Unna Bahnhofstrasse 13
Hellweg 87 Massen Hellweg 87.

Auf Markenartikel werden nur einfache Rabatt-
marken verabfolgt. 1797

Ca. 50 Verkaufsstellen in Rheinland—Westfalen.

Druck u. Verlag von E. May in Herde.



Nr. 14

Nachstehend
vorsteher, deren
für die bevorsteh-
lichen Kenntnis
Die in der t
verliffe enthalten
ausüben wollen,
12. Januar 1912
vormittags 10 U
Wahllokale ihres
dort versammelt
zettel in einem
Umhülle der fo
übergeben. Zu
von einer durch
des Zuganges i
aufzustellenden
schlag an sich. E
raum oder an de
zettel unbeachtet
den Vorstandsli
Erfordern seine
der Protokollfü
liste aufgefunden
Stimmzettel dem
vertreter, der is
urne legt.
Wähler, wo
behindert sind,
den Umschlag
vorsteher zu üb
einer Vertrauen
Stimmzettel
abgegebenen U
mit einem Ken
geben wollen, h
ebenfalls die Sti
lich in den Ne
nicht begeben

Ungültig für
1. Stimmzett
lich abgege
einem mit
schlag über
2. Stimmzett
vier sind;
3. Stimmzett
versehen si
4. Stimmzett
baren Nam
5. Stimmzett
Gewählten
6. Stimmzett
Person la
7. Stimmzett
einen Voi
enthalten.
Mehrere in
lautende Stim
in einem Ums
Personen laute
Jeder Deu
zurückgelegt hat
gehörigen Bu
er seinen Wob
Ausgeschlossen
solche Personen
1. welche un
2. über dera
litusstand
war wäh
Falltverfa
3. welche ein



Schönes
Pia
einige Mon
sehr billig
Wilh. Hoh
Dortmund

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 155.

Sonnabend, den 30. Dezember 1911.

39. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich die Wahlbezirke, Wahlvorsteher, deren Stellvertreter und die Wahllokale für die bevorstehende Reichstagswahl zur öffentlichen Kenntnis und bemerke folgendes:

Die in der vorchriftsmäßig offengelegten Wahlverliste enthaltenen Personen, die das Wahlrecht ausüben wollen, haben sich am Wahltag den 12. Januar 1912, während der Stunden von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 7 Uhr zum Wahllokal ihres Wahlbezirks zu begeben und dem dort versammelten Wahlvorstande ihren Stimmzettel in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlage der sonst keine Zeichen haben darf, zu übergeben. Zu diesem Zwecke nimmt der Wähler von einer durch den Wahlvorstand in der Nähe des Zuganges in den Nebenraum oder Nebentisch aufgestellten Person einen abgestempelten Umschlag an sich. Er begibt sich sodann in den Nebenraum oder an den Nebentisch, wo er seinen Stimmzettel unbeachtet in den Umschlag steckt, tritt an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen, sowie auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Protokollführer den Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dem Stellvertreter, der ihn sofort unerschlossen in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgestempelten Umschlag oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in den Nebenraum oder an den Nebentisch nicht begeben haben.

Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind;
2. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier sind;
3. Stimmzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind;
4. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
5. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
6. Stimmzettel, welche auf eine nicht wählbare Person lauten;
7. Stimmzettel, welche eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten.

Mehrere in einem Umschlage enthaltene gleichlautende Stimmzettel gelten als eine Stimme; in einem Umschlage enthaltene, auf verschiedene Personen lautende Stimmzettel sind ungültig.

Jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und einem zum Deutschen Reiche gehörigen Bundesstaate angehört, kann da, wo er seinen Wohnsitz hat, das Wahlrecht ausüben. Ausgeschlossen von dieser Berechtigung sind jedoch solche Personen:

1. welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen;
2. über deren Vermögen Konkurs- oder Falimentsverfahren gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Falimentsverfahrens;
3. welche eine Armenunterstützung aus öffent-

lichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorausgegangen Jahre bezogen haben;

4. denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung.

Ist der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außer dem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

Kamen, den 2. Dezember 1911.

Der Königliche Landrat:
gez. Schulze-Pelkm.

Wahlbezirk I.

Am Kirchhof, Burgstraße, Dernerweg, Gildentröge, Hammerstraße, Jahnstraße, Königstraße, Kirchstraße, Kreuzstraße, Lämmergasse, Markt, Nordstraße, Oststraße, Ostenmauer, Ostfeldmarkt-Str., Roonstraße, Rottumerstraße, Sadagasse, Weißerstraße, Wernerstr. Wahlvorsteher: Ratsherr Hermann Wönningshoff; Stellvertreter: Stadtkrentmeister Fritz Wönningshoff;

Wahllokal: Saal des Hoteliers Eduard Berghelm, Königstraße 3.

Wahlbezirk II.

Dunkelstraße, Kampstraße, Kämmerstraße, Kordelgasse, Nordenmauer, Rottstraße, Schulstraße, Weststraße, Wiemeling, Wimme, Wülfenstraße. Wahlvorsteher: Rektor August Siegler; Stellvertreter: Lehrer Gottlieb Alena; Wahllokal: Saal des Wirts Friedrich Hauemann, Weststraße 9.

Wahlbezirk III.

Affderweg, Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Dornmunderstraße, Grünestraße, Dornmunderstraße, Kosterstraße, Oberer Schleppegang, Siedensfeldmarkt-Süd und Nord, Schachtelhofstraße, Unterer Schleppegang, Ummersstraße, Ummersplatz, Weißerweg, Wilhelmstr. Wahlvorsteher: Rektor Wilhelm Straube; Stellvertreter: Kaufmann Karl Jellinghaus; Wahllokal: Saal des Wirts Wilhelm Friedrichs, Am Bahnhof 4.

Wahlbezirk IV.

Bismarckstraße, Gottesbergstraße, Hohenbühlstraße, Korpelstraße, Lindenbergsstraße, Lünernerstraße, Menage, Schillstraße, Schützenstraße, Wallgasse, Weidingerstraße, Westmauer, Zietzenstraße. Wahlvorsteher: Betriebsführer Johann Steimann; Stellvertreter: Betriebsleiter Walter Toran; Wahllokal: Saal des Wirts Wilhelm Nagel, Lünernerstraße 235.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Wähler in demjenigen Bezirk zu wählen haben, in welchem sie bei der Personalausnahme am 15. Oktober 1911 politisch gemeldet waren. Nach diesem Termine zugewogene wahlberechtigte Personen wählen in demjenigen Bezirk, in welchem sie zur Anmeldung gelangt sind.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 27. Dezember 1911.

Der Magistrat: Grevei.

Wähler des Kirchspiels Methler.

Öffentl. Volksversammlungen

am Montag, den 1. Januar 1912,

nachmittags 2 Uhr, in Niederaden (Wirtschaft Weber); nachmittags 2 Uhr in Wasserconel (Wirtschaft Holthoff); nachmittags 3 Uhr, in Weddingherf (Wirtschaft Klute); nachmittags 4 Uhr, in Methler (Wirtschaft Lunk).

Referenten:

Pfarrer Traub-Dortmund, Kaufmann Herz-Hamm, Gewerkschaftssekretär Grünlich-Wanne, Lehrer Hugo Brinkmann-Görde und Redakteur Sonnemann-Dortmund.

Freie Aussprache.

Freie Aussprache.

Fortschrittliche Volkspartei, Methle

1799



Kais. und Königl. Hof-Flügel-Pianino-Fabrikant, gegr. 1794.

empfehlen in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit The-modist und Metrostyl, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundert-jährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH

RUD. IBACH SOHN, BARMEN

Neuerweg 38-42.

Zur Reichstagswahl. Öffentl. Volks- u. Wählerversammlung

Sonntag, den 31. Dezember, nachm. 3 Uhr im Saale des Herrn Friedrichs am Bahnhof.

Referenten:

Frau Louise Zietz, Berlin
und unser Reichstagskandidat
Fritz Husemann, Bochum

Hierzu sind alle Reichstagswähler, Männer und Frauen von Kamen, Südkaamen und Umgegend freundlichst eingeladen.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

In Silvester

empfehle:

Punsch, Rum, Arrac, Kognak, feine Liköre, Rotwein u. Weißwein.

Restaurant u. Cafée

Dr. Kümper

geben denselben Namen.

Warnung

für Hühnerbesitzer.

Ich habe in meinem Hof (Pferd- und Garten) Gift gelegt.

Gottlieb Hagemann, Schillstr.

Kirchliche Nachrichten

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 31. Dezbr.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Nachm. 7 Uhr: Silvestergottesdienst.

Nachm. 7 Uhr: Silvestergottesdienst.

Nachm. 7 Uhr: Silvestergottesdienst.

Nachm. 7 Uhr: Silvestergottesdienst.

Nachm. 7 Uhr: Silvestergottesdienst.

Nachm. 7 Uhr: Silvestergottesdienst.

Nachm. 7 Uhr: Silvestergottesdienst.

Nachm. 7 Uhr: Silvestergottesdienst.



Schönes Nussbaum-1484

Pianino

einige Monate gebraucht sehr billig zu verkaufen

Wilh. Hohrath Söhne

Dortmund — Burgwall 21.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-

stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal** in Marmor, Syenit u. Sandstein.

Punsch-Essenzen

sowie

Rum, Arrac, Liköre

in allen Preislagen in der

Germania-Drogerie

Heinr. Jacobi

Kamen u. Bergkamen.

1768

Druck u. Verlag von G. Man in Söri

über und ich ihr voll ins Gesicht. Dies im die-Verdacht in mit empor, der immer tiefer Wurzel in mit fäht: Nicht Sie, sondern Burdorf sei der burdmittelten Reide wie eine hokante, weiche Blume, Mörder meines Gatten!"

